

Zitat

„Was nicht in die Masse dringt, ist unwirksam.“

Karl Jaspers (1883-1969)

Weiler wird HWK-Rektor



Prof. Dr. Reto Weiler, Neurobiologe und Vizepräsident für Forschung an der Universität Oldenburg, ist einstimmig vom Stiftungsrat zum neuen Rektor des

Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) gewählt worden. Weiler, der voraussichtlich in der zweiten Hälfte 2008 sein Amt antritt, wird Nachfolger des Bremer Hirnforschers Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, der in den Ruhestand tritt. Als eine „ausgezeichnete Wahl“ bezeichnete Wissenschaftsminister Lutz Stratmann die Entscheidung des Stiftungsrats. Weiler sei ein herausragender Neurobiologe und erfahrener Wissenschaftsmanager. Er werde das HWK kompetent führen. Das HWK wurde 1995 gegründet und soll als „Institute for Advanced Study“ dazu beitragen, das Forschungspotenzial der Universitäten Bremen und Oldenburg zu stärken, indem es international ausgewiesene WissenschaftlerInnen als Fellows für eine begrenzte Zeit zu Forschungsaufenthalten nach Delmenhorst einlädt. Dabei stehen die Sozial-, die Neuro- und die Meereswissenschaften im Zentrum der Arbeit.

Weiler, gebürtiger Schweizer und Max-Planck-Forschungspreisträger, wurde 1986 an die Universität Oldenburg berufen. Seit 2006 ist er Sprecher der DFG-Forschergruppe „Dynamik und Stabilisierung retinaler Verarbeitung“, seit 2004 Mitglied im Fachkollegium Neurowissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie Direktor des Forschungszentrums Neurosensorik der Universität Oldenburg. Er war maßgeblich an der Einrichtung des ersten DFG-Sonderforschungsbereichs „Neurokognition“ der Universitäten Oldenburg und Bremen beteiligt. Das Amt des Vizepräsidenten für Forschung, das er seit 2004 außerordentlich erfolgreich wahrnimmt, wird er voraussichtlich erst Ende 2008 abgeben.

Sehr gut angenommen: ElternCampus



Ein überaus positives Echo hat der Erste ElternCampus Oldenburg gefunden, der am 1. Dezember, einem Sonnabend, insgesamt rund 2.000 BesucherInnen an die Universität und auch an die Fachhochschule lockte. Viele Studierende nutzten die Chance, ihren Eltern den Ort ihrer Ausbildung zu zeigen, sie durch die Hochschulen zu führen und mit ihnen in der Mensa essen zu gehen. Rege Beteiligung gab es auch an dem umfangreichen Programm. Der Aktionsmarkt im Hörsaalzentrum fand ebenso großes Interesse

wie viele der Angebote auf dem naturwissenschaftlichen Campus Wechloy. Auch die Kurzvorlesungen wurden fast alle sehr gut angenommen. Fazit: der ElternCampus – von den Volks- und Raiffeisenbanken finanziell gefördert und von der Nordwest-Zeitung als Medienpartner unterstützt – wird auch in Zukunft stattfinden und wahrscheinlich dann auch für andere Personengruppen geöffnet. Hauptzielgruppe aber sollen Eltern und andere Familienangehörige der Studierenden bleiben.

Foto: Wilfried Golletz

Erfolgreich im Profilwettbewerb

Stifterverband fördert Oldenburger Kooperationskonzept

In dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschriebenen Wettbewerb „Profil und Kooperation“ hat sich die Universität Oldenburg zusammen mit der Universität Lüneburg und den Fachhochschulen Kiel, Nordhausen und Rottenburg durchgesetzt. Der Stifterverband und die Heinz Nixdorf Stiftung fördern die Hochschulentwicklungs- und -kooperationskonzepte mit jeweils 400.000 €. Das Finale hatten u.a. die Universität Bayreuth, die HafenCity Universität Hamburg, die Technische Universität Hamburg-Harburg und die Bauhaus-Universität Weimar erreicht. Insgesamt hatten sich 64 Hochschulen

aus allen Bundesländern an dem Wettbewerb beteiligt. Wissenschaftsminister Lutz Stratmann wertete die Entscheidung des Stifterverbands „als erneuten Beweis für die Leistungs- und Innovationsstärke niedersächsischer Hochschulen“. Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium wird für die Universitäten Oldenburg und Lüneburg zusätzliche jeweils 400.000 € für die Profilbildung zur Verfügung stellen und damit die Mittel des Stifterverbands verdoppeln. Der schärfer werdende nationale und internationale Wettbewerb um Forschungsgelder, Studenten und Spitzenforscher

Fortsetzung auf Seite 2

Auf dem Weg zur Übermorgenstadt?

Oldenburg im Finale um „Stadt der Wissenschaft 2009“ - Kreatives Konzept

Lübeck und Konstanz sind exzellente Mitbewerber, gegen die sich Oldenburg erst durchsetzen muss. Aber ich bin guter Dinge, dass es klappen wird“, erklärte Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind nach dem Einzug Oldenburgs ins Finale um die „Stadt der Wissenschaft 2009“. Die Jury des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft

hatte am 10. Dezember über die drei Finalisten entschieden und dabei den Mitbewerbern Heidelberg, Kaiserslautern und Rostock die rote Karte gezeigt. „Dieser Sieg in der Vorrunde ist ein großartiger Erfolg für Oldenburg. Die Kampagne hat sich schon jetzt gelohnt, weil wir viele Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zusammengebracht haben. Auch wenn wir am Ende nicht den Titel holen, muss Oldenburg eine Stadt der Wissenschaft werden“, betonte Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwander. Insgesamt 16 Leitprojekte hatte Oldenburg unter dem Titel „Übermorgenstadt: Talente, Toleranz, Technologie“ vorgeschlagen. Die Zukunft der Energieversorgung, die demografischen Herausfor-

derungen und der Klimawandel sind nur einige der Projektthemen. Die Jury lobte insbesondere das kreative Konzept, die hohe Beteiligung der Bevölkerung und die Nachhaltigkeit der Projekte. „Die Stadt der Wissenschaft gehört in unsere Strategie der Stadtentwicklung. Nachhaltigkeit hat für uns eine hohe Bedeutung – das hat die Jury erkannt“ kommentierte Kampagnenleiter Dr. Rainer Lisowski die Begründung. Am 28. Februar fällt die endgültige Entscheidung: Dann müssen Unipräsident, Oberbürgermeister und – als Vertreter der Wirtschaft – Dr. Werner Brinker, Vorstandsvorsitzender der EWE AG, zur finalen Präsentation nach Jena reisen – in die Stadt der Wissenschaft 2008.

Inhalt

BA für Migranten: Oldenburger Idee trägt Früchte	S. 2
Eigene Stimme im Computer	S. 4
Bewahren und Verändern	S. 6



Die UNI-INFO-Redaktion wünscht ein innovatives Schaltjahr

Oldenburger Idee trägt Früchte

Ausbau des Angebots für hochqualifizierte Migranten

Die an der Universität Oldenburg entwickelte Idee, für hochqualifizierte MigrantInnen die Möglichkeit zu schaffen, einen in Deutschland anerkannten Hochschulabschluss in relativ kurzer Zeit zu erwerben, wird weiter ausgebaut. An der Universität sollen ab 2008/09 pro Jahr 20 Plätze im Bereich Informatik eingerichtet werden, an der Fachhochschule OOW 10 weitere Plätze für IngenieurInnen. Die MigrantInnen werden in eigenständigen Studiengängen innerhalb von drei Semestern die Chance haben, den Bachelorabschluss zu erwerben.

Sinn dieser Maßnahme: In der Regel finden die Hochschulabschlüsse von MigrantInnen in Deutschland keine Anerkennung, was ihnen den Zugang zu einem ihrer Qualifizierung entsprechenden Job versperrt. Angesichts des Mangels an IngenieurInnen und InformatikerInnen sei es erforderlich, sagte der für die Integration zuständige Innenminister Uwe Schünemann,

den zugewanderten Fachkräften eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Auch Wissenschaftsminister Lutz Stratmann unterstützt die Oldenburger Idee. Ziel sei es, sagte er, Studierende in das Bachelor-Masterprogramm so zu integrieren, dass fehlende Kenntnisse ergänzt und veraltete aufgefrischt würden.

Mit dem Bachelorstudiengang „Interkulturelle Bildung und Beratung“, der 2006 an den Start gegangen war und von Prof. Dr. Rolf Meinhardt und seinem Team entwickelt wurde, hatte die Universität Oldenburg „zukunftsweisende Pionierarbeit“ (Schünemann) geleistet und ein nicht nur deutschland-, sondern auch europaweit einzigartiges Angebot geschaffen. Der weitere Ausbau des Studiengangsangebots für qualifizierte MigrantInnen soll dann auch unter der Regie dieses Teams in Niedersachsen erfolgen. Auch in anderen Ländern interessiert man sich inzwischen für das Oldenburger Modell.

Erfolgreich im Profilwettbewerb

Fortsetzung von Seite 1

stelle mittlere und kleinere Hochschulen vor ganz eigene Herausforderungen, sagte Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbands. Die fünf Siegerhochschulen hätten überzeugende Antworten gefunden. Sie setzten klare strategische Schwerpunkte, entwickelten eine starke Markenidentität, tragfähige Ideen für die Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft und überzeugten durch ein unverwechselbares Hochschulprofil in Forschung und Lehre.

Der Antrag der Universität Oldenburg, der unter der Regie von Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind entstand, begreift die Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Institutionen in der Region Nord-West als zentrales Element der eigenen Profilbildung. Die Universität stellte die Idee einer zu gründenden NOWETAS-Stiftung vor, mit der die Verbindlichkeit der Nord-West-Hochschulkooperation weiter erhöht werden soll. NOWETAS steht für Nord West Universitas. Ein Fonds soll mittels Anschubfinanzierung weitere Kooperationen in der Küstenregion anbahnen und den Weg zu einem länderübergreifenden Hochschulsystem einschließlich der niederländischen Universität Groningen ebnen. Laut Pressemitteilung des Stifterverbands zeigte sich die Jury „beeindruckt von Vielzahl und Stärke der zum Teil bereits

langjährigen Kooperationsbeziehungen vor allem mit den Universitäten Bremen und Groningen und der Jacobs University Bremen sowie davon, wie die Universität Oldenburg sowohl in der Forschung als auch in der Lehre die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erfolgreich für das eigene wissenschaftliche Profil nutzt.“

Der Rektor der Universität Bremen, Prof. Dr. Wilfried Müller, sagte, NOWETAS sei ein wunderbarer Impuls für die weitere Vernetzung in der Nord-West-Region. Bremen und Oldenburg würden künftig noch enger kooperieren.

„Wir beglückwünschen die Universität Oldenburg zu ihrem Wettbewerbs Erfolg, der in bester Weise das kreative Potenzial und die Innovationsfähigkeit von mittleren und kleinen Hochschulen durch strategische Kooperation bestätigt“, erklärte der Präsident der Jacobs University Bremen, Prof. Dr. Joachim Treusch. Auch für die Jacobs University sei die Zusammenarbeit im Rahmen von „NOWETAS“ von hoher Bedeutung. In den zentralen Forschungsfeldern „Bio-Geomarine Ressourcen“, „Modellierung komplexer Systeme“, „Gesellschaften, Kulturen und Institutionen im Wandel“ sowie in der Energieforschung bestünden bereits enge Verbindungen mit den beteiligten Nord-West-Universitäten.

① www.uni-oldenburg.de/KoopBremenOldenburg/30715.html

Co-Management

Das Ende des Co-Managements? – so lautet der Titel einer Tagung der Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften am 25. Januar im Bibliothekssaal der Universität. Betriebsräte, die in so genannten betrieblichen Bündnissen am Management ihrer Unternehmen beteiligt sind, werden als Co-Manager bezeichnet. Diese Funktion kann zu Konflikten mit ihrer Aufgabe der Interessenvertretung führen. Über dieses Dilemma referieren Dr. Britta Rehder, Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (Köln) und Michael Vassiliadis, Vorstandsmitglied der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Anmeldung bis 19. Januar. ① 0441-798-2909

Finanzmanagement

Das Finanzmanagement der Universität Oldenburg steht im Mittelpunkt einer Veranstaltung zur Personalweiterbildung am Donnerstag, 24. Januar, 9.00 bis 10.30 Uhr im Bibliothekssaal. Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens stellt im Rahmen der Reihe „Die Universität im Umbruch“ das im Juni 2007 gestartete Projekt, seine ersten Ergebnisse und die weitere Planung vor. Im Anschluss besteht bis 12.00 Uhr die Möglichkeit, in lockerer Atmosphäre mit der Vizepräsidentin und weiteren Projektmitgliedern zu diskutieren und Fragen zu stellen. ① www.uni-oldenburg.de/praesidium/finanzmanagement/

VW Vorab

Erneut vergibt die VolkswagenStiftung im Rahmen des „Niedersächsischen Vorab“ Fördermittel für Forschungseinrichtungen des Landes. Auch die Universität Oldenburg profitiert davon: Der Sonderforschungsbereich „Automatic Verification and Analysis of Complex Systems“ (AVACS) erhält 450.000 €, das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB), An-Institut der Universität, zur Förderung der Lehreraus- und fortbildung 250.000 €. Für das Verbundprojekt „Audiologie-Initiative Niedersachsen“ werden 360.000 € bereitgestellt. Das Projekt ist ein Brückenschlag zwischen der ärztlichen Kompetenz an der Medizinischen Hochschule Hannover und der audiologischen Kompetenz in Oldenburg.

Startschuss für Mentoring

Neues Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Doktorandinnen und Postdoktorandinnen der Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik bei der Karriereplanung zu unterstützen, Qualifikations- und Innovationspotenziale zu erschließen und die Aufstiegschancen in attraktive berufliche Positionen zu erhöhen – das sind die Ziele eines Men-

Wissensgesellschaft oder Elfenbeinturm?

Internationale Weiterbildungstagung in Berlin

Weiterbildung im Elfenbeinturm!? – heißt eine internationale Tagung, die vom Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement der Universität Oldenburg am 14. und 15. Januar in Berlin veranstaltet wird. VertreterInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Hochschulpolitik diskutieren die Frage, wie sich deutsche Hochschulen im Lifelong Learning neu positionieren und was sie dabei von Best-Practice-Beispielen aus dem Ausland lernen können. Die Tagung wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert.

Das kontinuierliche Lernen bis ins hohe Alter gilt als unabdingbarer Bestandteil der Wissensgesellschaft. Auch Hochschulen sind gefordert, entsprechende

Angebote zu machen. Laut einer internationalen Vergleichsstudie des BMBF nehmen deutsche Hochschulen die Gestaltungsmöglichkeiten beim Umbau zu Lifelong Learning-Einrichtungen nur unzureichend wahr: Hauptzielgruppe ihrer Angebote sind weiterhin AbiturientInnen, während Berufstätige, Unternehmen und Verbände sowie ältere Erwachsene vernachlässigt werden. Damit hinken deutsche Hochschulen dem Ausland deutlich hinterher. Ziel der Tagung ist es, EntscheidungsträgerInnen in Hochschulen und anderen Akteuren des Weiterbildungsmarkts Anregungen für eine erfolgreiche Positionierung im Lifelong Learning zu geben und Herausforderungen und Chancen aufzuzeigen.

① web.uni-oldenburg.de/tagung2008

Um elf Plätze verbessert

Gutes Ergebnis bei Entrepreneurship-Ranking

Platz 21 von insgesamt 65 untersuchten Hochschulen hat die Universität Oldenburg bei dem aktuellen Ranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen“ erreicht. Oldenburg hat sich mit seinen Existenzgründungsangeboten damit seit dem letzten Ranking im Jahr 2005 in der Gesamtbewertung um 11 Plätze verbessert. Die Studie wurde von der Universität Regensburg gemeinsam mit dem Handelsblatt erstellt. Die Plätze 1 bis 3 belegen die Universitäten Wuppertal, Potsdam und Dresden.

Untersucht wurden acht Themenfelder der akademischen Gründungsförderung. Hinsichtlich der internen Kooperation und Koordination der für die Gründung wichtigen Akteure innerhalb der Universität belegt Oldenburg bundesweit sogar den ersten Platz. Besonders die enge Verbindung von akademischer Gründungslehre und konkreter Begleitung der Gründerteams wurde positiv bewertet. Die Universität Oldenburg verfügt seit 2005 über eine Stiftungsprofes-

sur „Entrepreneurship“, die mit dem Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Alexander Nicolai besetzt ist und eine wichtige Schnittstelle zwischen Hochschule und wirtschaftlichem Umfeld der Region bildet.

① www.handelsblatt.com/News/Karriere/Uniranking/default_301100.aspx

Praktische Relevanz

Welche praktische Relevanz hat das Leitbild der Universität Oldenburg für ihre MitarbeiterInnen in der täglichen Arbeit? Unter dieser Fragestellung hat der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Marco Zimmer (Universität Hamburg) im letzten Jahr eine standardisierte Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse präsentiert er am Mittwoch, 16. Januar, 10.00 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek. Zimmer ist an der Universität Oldenburg als Dozent im Bachelor-Studiengang Business Administration tätig.

Entwicklungs- und Produktionszentrum fürs Hören?

Das Oldenburger Kompetenzzentrum HörTech, die Universität Oldenburg und die Fachhochschule OOW beteiligen sich zusammen mit der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover und einem Konsortium der weltweit führenden Hörgeräte-, Cochlea-Implantat- und Audiosystem-Hersteller an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschriebenen Spitzencluster-Wettbewerb. Unter dem Titel „Auditory Valley: Hören

in Niedersachsen“ wird eine Vision vorgestellt, die Region Hannover/Oldenburg zu dem weltweit führenden Entwicklungs- und Produktionszentrum für Hörsysteme aller Art auszubauen. „Unsere anfänglichen Erfolge in der Exzellenz-Initiative und die Aufforderung durch den Bund und das Land, den anwendungsorientierten Aspekt der Hörforschung stärker in den Vordergrund zu stellen, hat uns zu diesem Schritt motiviert“, sagte der Sprecher der Initiative, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier.

In einem strengen Wettbewerbsverfahren werden aus den 38 eingereichten Beiträgen die 15 besten aufgefordert, einen vollständigen Antrag abzugeben, wobei den fünf Siegern jeweils bis zu 40 Millionen € Fördergelder winken. Ziel des im August 2007 gestarteten Wettbewerbs ist es, die Innovationskraft der leistungsfähigsten Cluster aus Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken und neue Ideen schneller in Produkte umzusetzen. 600 Millionen € stehen dafür zur Verfügung.



www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:
Gerhard Harms
Redaktion:
Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey,
Torsten Helbing (Prakt.), Gudrun Pabst,
Manfred Richter, Manuel Siebert,
Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.
Redaktionsschluss:
15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben die persönliche Meinung
der VerfasserInnen wieder. Im
Mitgliedsbeitrag der UGO ist der
Versand des Uni-Infos enthalten.

IBIT-Tipp

Drucken überall

Die Druck- und Kopierdienste an der Universitätsbibliothek werden weiter ausgebaut. Von den PC-Arbeitsplätzen können nun Druckaufträge gesandt werden, die an jedem der Drucker/Kopierer im Gebäude und an einigen Standorten in der Universität ausgedruckt werden können. Dazu muss lediglich bei der Auslösung des Druckauftrags die ID-Nummer der Guthabekarte bzw. des Bibliotheksausweises angegeben werden. Wenn dann die Guthabekarte ins Lesegerät eines der Kopierer eingeführt wird, wird automatisch der Ausdruck der anstehenden Aufträge angeboten. Dabei gilt: Je größer die Datei und die Grafiken, desto länger dauert die Bearbeitung des Druckauftrags. Da alle Aufträge auf einem zentralen Server verwaltet werden, kann es beim Ausdruck umfangreicher Dokumente zu Verzögerungen kommen. Daher ist es sinnvoll, vorab die Größe der Dateien zu überprüfen.

www.ibit.uni-oldenburg.de/19691.html

Informationsrecht

Auf großes Interesse stößt der im Oktober 2007 gestartete internetgestützte weiterbildende Masterstudiengang Informationsrecht. Für den ersten Durchlauf haben sich 20 Studierende aus ganz Deutschland und der Schweiz eingeschrieben. Das zweijährige berufsbegleitende Studium, das mit dem „Master of Laws“ (LL.M.) abschließt, richtet sich an examinierte JuristInnen. Wissenschaftlicher Leiter des Studiengangs ist Prof. Dr. Jürgen Taeger, Direktor des Instituts für Rechtswissenschaften. Hintergrund des Studienangebots ist die steigende Nachfrage nach juristischer Kompetenz in nationalen und internationalen Rechtsfragen des Informationsrechts.

www.informationsrecht.uni-oldenburg.de

Hervorragende Lehre von jung und alt

Vier Wissenschaftler erhielten „Preis der Lehre“



PreisträgerInnen mit Vizepräsidentin (v.l.n.r.): Andreas Eiselt, Anne-Margret Wallrath-Janssen, Laurenz Lachnit, Sabine Doering und Ann-Kathrin Schultz. Foto: Markus Hibbeler

Die 30-jährige Sonderpädagogin Ann-Kathrin Schultz ist am 19. Dezember von der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Sabine Doering, für hervorragende Lehrveranstaltungen im Studienjahr 2006/07 mit dem „Preis der Lehre“ ausgezeichnet worden. Außerdem erhielten den Preis, der insgesamt in drei Kategorien verliehen wird, die Betriebswirte Prof. Dr. Laurenz Lachnit (64) und Andreas Eiselt für das am besten abgestimmte Modul des Studienjahres. Die Germanistin Dr. Anne-Margret Wallrath-Janssen wurde für ihre Betreuung der Studierenden und ihr individuelles Engagement ausgezeichnet. Neben einem Preisgeld von je 500 € wurden den PreisträgerInnen zweckgebundene Personalmittel für die Lehre zur Verfügung gestellt. Der „Preis der Lehre“ sei eines der Instrumente der Qualitätssicherung, betonte Doering bei der Preisvergabe. Attraktive und anspruchsvolle Studienangebote und eine gute Betreuung seien die Voraussetzungen dafür, ausgezeichnete Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt entlassen zu können. Die Universität Oldenburg pflügt seit

1998 die Tradition, vorbildliche Leistungen von Hochschullehrenden in Lehre und Betreuung zu würdigen. Die Nominierung der PreisträgerInnen erfolgt durch die Studierenden. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury, die sich aus ProfessorInnen und Studierenden zusammensetzt. Gefördert wird der Preis von der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg (UGO) sowie von der EWE Stiftung und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer.

www.uni-oldenburg.de/praesidium/20724.html

Zeitmanagement

Unter dem Titel „A question of time?!“ bietet WindH-Online einen vierwöchigen Online-Workshop an, der den Umgang mit beruflichen Anforderungen und individueller Planung der Zeit verbessern will. Unter Leitung von Michaela Krey und Thanh-Thu Phan werden vom 23. Januar bis zum 20. Februar Strategien und Methoden des Zeitmanagements erprobt.

www.windh-online.de

Teilzeitstudium jetzt möglich

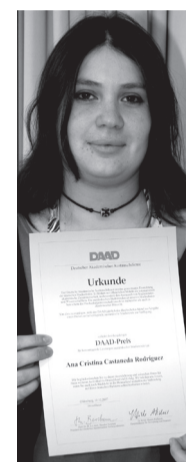
Ab dem Sommersemester 2008 ist an der Universität Oldenburg ein Teilzeitstudium möglich. Die entsprechende Ordnung beschloss der Senat in seiner Sitzung am 12. Dezember einstimmig. Demnach können Bachelor- und Fach-Master-Studierende (ausgenommen Lehramtsmaster) für mindestens ein Studienjahr ein Teilzeitstudium beantragen. Eine Begründung ist nicht erforderlich, allerdings muss vor der Antragstellung die Studienplanung mit den FachstudienberaterInnen abgesprochen und von ihnen bestätigt werden. Eine Besonderheit des Oldenburger

Teilzeitstudiums ist die Möglichkeit, zwischen Vollzeit- und Teilzeitstudium zu wechseln. Teilzeitstudierende dürfen laut Gesetz pro Studienjahr 30 Kreditpunkte erwerben, also maximal 50 Prozent der Studienleistungen erbringen. Die Regelstudienzeit verlängert sich entsprechend bis zu einer Verdoppelung des Vollzeitstudiums. Wer sich für ein Teilzeitstudium entscheidet, zahlt nur die Hälfte des Studienbeitragsatzes bzw. der Langzeitstudiengebühren. Die Semesterbeiträge werden in voller Höhe fällig. BAföG-EmpfängerInnen werden nur für die Dauer des Vollzeitstudiums gefördert.

System & Methode DAAD-Preis

Im Januar bietet die Zentrale Studienberatung für Studierende in unterschiedlichen Studienphasen unter dem Motto „Studieren mit System und Methode“ mehrere fachübergreifende Workshops und Vorträge zum wissenschaftlichen Arbeiten, zum erfolgreichen Studienabschluss und zum Übergang in den Beruf an. Im Mittelpunkt stehen die Erweiterung der persönlichen Lern- und Methodenkompetenz, die Optimierung von Präsentationstechniken und Tipps zur Vortrags- und Prüfungsvorbereitung.

www.uni-oldenburg.de/studium/29758.html



Die Studentin Ana Cristina Castaneda Rodríguez aus Ecuador ist im Dezember der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) verliehen worden. Die 23-Jährige erhielt die mit 1.000 € dotierte Auszeichnung für herausragende Leistungen

in ihrem Studienfach Interkulturelle Pädagogik und für ihr ehrenamtliches Engagement in der Zentralen Aufnahmestelle und Ausländerbehörde Oldenburg (ZZAB). Bevor Castaneda ihr Studium in Oldenburg aufnahm, studierte sie Psychologie an der Universidad Católica del Ecuador in Quito. Neben ihrem Studium engagiert sich die Studentin ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit. Darüber hinaus ist sie seit 2005 studentische Vertreterin im Wissenschaftlichen Beirat des Studienbegleitprogramms für ausländische Studierende in Niedersachsen.

„Ich hätte gerne auch noch andere Seminare besucht“

Zustimmende und kritische Bemerkungen von Absolventen über das Bachelor-Studium an der Universität Oldenburg

Unter der Überschrift „Pionierkanninchen“ berichteten Bachelor-Studierende im UNI-INFO 4/2005 über ihre Erfahrungen im ersten Semester. Sie beklagten vor allem den großen Stress und die Angst vor der Abschlussnote 2,5. Inzwischen haben alle damals Befragten ihr Bachelor-Studium erfolgreich abgeschlossen. Helga Wilhelmer, Leiterin des Dezernats Studentische und akademische Angelegenheiten, sprach zweieinhalb Jahre später wieder mit ihnen über ihr Studium. Nachfolgend Auszüge aus den Interviews.

Hendrik Nobis, 24 Jahre alt, Master of Education (Gymnasium): „Mein bisheriges Studium ist sehr gut verlaufen. Auch der Arbeitsaufwand hat sich im Gegensatz



zu den ersten Semestern relativiert, was zu einem großen Teil an der Verbesserung der eigenen Organisation des Studiums lag. Als Nachteil haben meine Kommilitonen und ich es empfunden, dass weniger nach Interesse studiert wird, sondern mehr nach Noten. Das traf leider auch bei mir zu. Ich hätte gerne auch noch andere Seminare besucht, jedoch ließ dies mein Stundenplan nicht zu. Durch die Einführung der Studiengebühren muss ich mein Studium schnellstmöglich abschließen. Schade.



Viele der 400 AbsolventInnen des ersten Bachelor-Jahrgangs nahmen an der gemeinsamen Feier im Audimax des Hörsaalzentrums teil. Foto: Markus Hibbeler

Oft waren wir im Prüfungsamt, da es oft Probleme mit Modulprüfungen und Fristen gab. Jedoch wusste man dank der Strukturen des Studiengangs immer, was verlangt wird. So konnte man sein Studium gut durchorganisieren. Leider lesen einige Dozenten unsere Prüfungsordnung bzw. die fachspezifischen Anlagen nicht, so dass man zu Beginn einer Veranstaltung mitunter lange diskutieren muss, wie die Module denn überhaupt abgeschlossen werden. Auch an der Organisation des Professionalisierungsbereichs gilt es nachzubessern. Dagegen sind die Fächer relativ gut organisiert.“

Moritz Uibel, 41 Jahre alt, Master of Education (GHR): „Trotz anfänglicher Schwierigkeiten verlief mein Bachelor-

Studium relativ glatt. Ich bin gut klar gekommen und werde hoffentlich in einem Jahr mein Masterstudium abschließen.



Wir hatten als die Allerersten sogar Vorteile, weil wir Dinge noch verhandeln konnten. Positiv war auch, dass die Schwächen der ersten Prüfungsordnungen schnell verbessert wurden und das Prüfungsamt immer für uns da war. Grundsätzlich ist meine Einstellung zur neuen Studienstruktur ambivalent. Einerseits finde ich die Verschulung nicht gut, andererseits ist es vorteilhaft für einen

schnelleren Abschluss. Und diejenigen, denen ein selbst organisiertes Studium schwer fällt, haben es beim Bachelor-Studium einfacher. Wer unselbständig ist, bleibt allerdings auch unselbständig.

Als Nachteil habe ich empfunden, dass die Lehrveranstaltungen in den Modulen oft nicht aufeinander bezogen sind und die Gewichtung von Theorie und Praxis nicht stimmig ist. Die Praxisphasen in der Schule sind zu kurz. Der Notendruck ist heftig und für viele eine zu große nervliche Belastung. Regelmäßig wird zu Beginn der Lehrveranstaltungen erst einmal gefragt, welche Prüfungen gemacht werden. Was inhaltlich passiert, ist nicht so interessant, hauptsächlich, die Note stimmt.“

Melanie Boekhoff, 27 Jahre alt, Master of Education (GHR): „Mit meinem Bachelor-Studium in Oldenburg bin ich durchaus sehr zufrieden, da ich bereits nach drei Jahren einen Hochschulabschluss erlangt habe. Was mich allerdings unzufrieden stimmt, ist der zu geringe Praxisbezug. Dass ich nur zwei Semester im Master zu absolvieren habe und dann fast fertige Lehrerin bin, empfinde ich als durchaus skurril. Ich kann zwar Einiges in Philosophie, Soziologie, Psychologie



etc. bieten, doch weiß ich bis heute nicht, was ich mit einem Schüler mache, der eine Lese-Rechtschreib-Schwäche hat. Elementare Fähigkeiten, die für die Arbeit in der Schule notwendig sind, wurden mir nicht vermittelt. Da packt mich mitunter die Angst zu versagen.

Auf der anderen Seite haben wir sehr viel arbeiten müssen, enormen Stress durch hohen Notendruck gespürt. Ich vermute, in Zukunft wird das Burn-Out-Syndrom ein Thema in der Uni sein.

Als Nachteil habe ich auch die starren Vorgaben bei den zu belegenden Modulen empfunden. Wahlmöglichkeiten sind mir während meines Studiums leider kaum begegnet.

Für Lichtblicke sorgte allerdings stets die Germanistik: Das Sekretariat ist optimal besetzt, und die Dozenten haben auch für persönliche Probleme ein offenes Ohr. Man ist hier nicht nur eine Matrikelnummer. Und das Fach ist sehr gut organisiert. Daran sollten sich andere Fächer ein Beispiel nehmen. Gute Organisation ist der Wegbereiter für Freude am Studium. Oftmals ist es heute noch so, dass Dozenten keine Kenntnis über die Prüfungsordnung haben. Es gab Kurse, in denen mehr verlangt wurde, als eigentlich gemäß Prüfungsordnung gestattet war. Einige Dozenten sollten darüber nachdenken, dass Studenten auch ein wenig Leben außerhalb des Studiums brauchen.“

Eigene Stimme im Computer

Physiker bietet Hilfe für Menschen, die ihre Stimme verlieren könnten



„Rettet“ Stimmen: der Physiker Eduardo Mendel

Foto: Andreas Wojak

Es begann alles vor sieben Jahren mit einem dramatischen Anruf. Ein naher Freund erzählte dem Physiker Dr. Eduardo Mendel von der Diagnose Kehlkopfkrebs und dass er in wenigen Tagen operiert werden müsse und seine Stimme verlieren werde. Nach dem ersten Schock zerbrach sich Mendel den Kopf darüber, ob nicht die Stimme seines Freundes auf irgendeine Weise zu „retten“ sei. Er war überzeugt, dass es heutzutage möglich sein müsse, die eigene Stimme aufzunehmen und damit anschließend ein Sprechprogramm zu „füttern“. Der promovierte Physiker, der seit vielen Jahren im Bereich der Theoretischen Physik der Universität Oldenburg geforscht und gelehrt hat und hier derzeit Lehrbeauftragter ist, recherchierte sowohl im Internet als auch bei einschlägigen Firmen und musste feststellen, dass es keine entsprechenden Computerprogramme gab. Es existieren zwar Sprechprogramme, allerdings werden diese immer von einer unpersönlichen bzw. künstlichen Stimme gesprochen. In aller Eile machte der Oldenburger Wissenschaftler dann eine Reihe von Tonaufnahmen mit seinem Freund – ohne zu wissen, was er eigentlich genau benötigen würde. Danach begann die Arbeit. Der Physiker musste sich in ein ihm bis dahin weitgehend unbekanntes Wissensgebiet einarbeiten: die Phonetik der deutschen Sprache. „Das war eine sehr, sehr mühselige Arbeit, da die deutsche Aussprache nicht eindeutig mit der Schreibweise übereinstimmt.“ Es half, dass er durch seine Studien in Chile, USA, Kanada und Israel mehrere Sprachen beherrscht, darunter Spanisch, wo die Schrift eindeutig phonetisch ist. Das andere große Problem war die Entwicklung eines Softwareprogramms, mit dem aus einem Fundus an Lauten und Silben neue Wörter und Sätze gebildet werden können. Nach fünfjähriger Entwicklungsarbeit war Mendel am Ziel: Er hatte sein Verfahren zur Reife

gebracht und gründete daraufhin seine Firma, um es für PatientInnen zugänglich zu machen. Das Verfahren funktioniert so: Am Anfang steht die Sprachaufnahme bei PatientInnen, bei denen ein Stimmverlust droht. Mendel: „Es ist äußerst wichtig, dass die PatientInnen von dieser Möglichkeit früh erfahren, damit ihre Stimme noch gut klingt.“ Hauptsächlich handelt es sich um Menschen, die an Kehlkopfkrebs oder der neurologischen Krankheit ALS erkrankt sind. Die PatientInnen müssen eine Wortliste vorlesen, die mehrere tausend Silben und alle Phoneme beinhaltet, was rund drei Stunden dauert. Sobald der Patient seine digital gespeicherte Stimme benötigt, wird das „Sprachmaterial“ von Mendel und seinen MitarbeiterInnen ins individuelle Sprechprogramm „Meine-eigene-Stimme“ integriert und dem Patienten zugeschickt. Diese zweite Phase nimmt 60 bis 70 Arbeitsstunden in Anspruch.

„Eine zentrale Dimension unserer Persönlichkeit“

Nach der Installation des Programms auf seinem Computer kann dann der von Stimmverlust betroffene Patient Sätze eingeben, die anschließend von seiner „eigenen Stimme“ gesprochen werden. Zwar ist die Sprache aus dem Computer nicht völlig identisch mit der „lebendigen“ Sprache, da das Programm nicht ganze Satzmelodien nachbilden kann, allerdings ist der Klang völlig natürlich und in seiner Individualität eindeutig erkennbar. Inzwischen haben Mendel und seine MitarbeiterInnen für rund 50 PatientInnen ein angepasstes Softwareprogramm erstellt. „Wir haben bei weiteren 50 PatientInnen Sprachaufnahmen gemacht“, so Mendel, „aber glücklicherweise benötigen diese Menschen das Programm bislang noch nicht.“ In diesem Jahr ist das Verfahren in das Hilfsmittelverzeichnis der Kranken-

kassen aufgenommen worden. „Das ist natürlich ein großer Erfolg“, so Mendel, „andererseits ist die Bewilligungspraxis der einzelnen Kassen sehr unterschiedlich, und manchmal entscheidet sogar dieselbe Kasse von Fall zu Fall unterschiedlich.“ Dass das Programm, das 3.200 € kostet, abgelehnt wird, weil es teurer als die Sprechprogramme mit unpersönlichen Stimmen ist, mag Mendel nicht gelten lassen. „Gerade die eigene Stimme gehört zu den zentralen Dimensionen unserer Persönlichkeit“, sagt der Wissenschaftler.

„Es ist wunderbar, auf diese Weise Menschen helfen zu können“, so Mendel, der von sehr positiven Rückmeldungen der PatientInnen berichtet. „Ich würde mir nur wünschen, dass die betroffenen Menschen sich früher bei uns melden. Oft können die PatientInnen kaum noch sprechen, wenn wir zu ihnen kommen.“ Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass die PatientInnen die Stimme eines nahen Verwandten aufnehmen lassen, falls die eigene Stimme schon zu sehr beeinträchtigt ist. Für Betroffene, die außerdem noch in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, funktioniert das Sprechprogramm in Kombination mit Eingabehilfen wie Bildschirmstatur, Stirn- und Augensteuerung. Und der Freund mit dem Kehlkopfkrebs? „Dem geht es relativ gut“, erzählt Mendel, „aber mit dem heutigen ausgereiften Programm hätte ich ihm viel besser helfen können.“

① www.meine-eigene-stimme.de

Fünf Forscher in DFG-Fachkollegien

Fünf WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg sind in die Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden: Prof. Dr. Katharina Al-Shamery (Physikalische Chemie von Festkörpern und Oberflächen, Materialcharakterisierung), Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack (Geologie, Ingenieurgeologie, Paläontologie), Prof. Dr. Heribert Cypionka (Mikrobielle Ökologie und Angewandte Mikrobiologie), Prof. Dr. Jürgen Parisi (Statistische Physik, Nichtlineare Dynamik, Thermodynamik) und Prof. Dr. Reto Weiler (Vergleichende Neurobiologie). Die Fachkollegien spielen eine zentrale Rolle in den Verfahren, mit denen die DFG jährlich mehr als 10.000 Anträge von ForscherInnen aller Fachgebiete auf finanzielle Förderung begutachtet. Bei der erstmals durchgeführten Online-Wahl wurden 35.811 Stimmzettel mit 207.224 Stimmen abgegeben, die sich auf 1.363 Kandidierende verteilten. Insgesamt wurden 594 Mitglieder der neuen Fachkollegien gewählt.

Innovative Konzepte

Innovative Konzepte der Personal- und Organisationsentwicklung in Beratungsunternehmen“ (IPOB) ist das Thema eines neuen Forschungsprojekts unter der Leitung des Oldenburger Hochschullehrers für Business Consulting, Prof. Dr. Michael Mohe (Foto), das vom Bundesministerium für Bildung und



Forschung (BMBF) bis 2010 gefördert wird. Das Projekt will dazu beitragen, die Qualität der Personal- und Organisationsentwicklung von Beratungsunternehmen zu verbessern. Zudem soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die im angloamerikanischen Raum beheimatete Beratungsforschung auch für den deutschsprachigen Raum weiterzuentwickeln und zu etablieren. In dem Projekt kooperiert die Universität Oldenburg eng mit den Universitäten Regensburg und Eichstätt. Hinzu kommen Forschungspartner (u.a. Warwick Business School), renommierte Beratungsunternehmen (u.a. A.T. Kearney, KMPG Consulting, Königswieser & Network, Roland Berger) und Berufsverbände. ① www.uni-oldenburg.de/fk2/business-consulting

Lob für Bundesinstitut

Das Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) berät in überzeugender Weise die Po-



litik bei der Erforschung der Länder Mittel- und Osteuropas, in denen deutschstämmige Bevölkerungsgruppen ehemals siedelten oder heute noch leben. Es ist dem BKGE dank seiner guten Forschungsarbeit gelungen, das auch außenpolitisch sensible Thema 'Flucht und Vertreibung' auf eine solide wissenschaftliche Grundlage zu stellen.“ Zu diesem Fazit kommt der Wissenschaftsrat in einem Gutachten, das auf der Herbstsitzung des Gremiums vorgestellt wurde.

„Das ist ein sehr positives Signal für unsere künftigen Aufgaben“, sagte Institutsdirektor Prof. Dr. Matthias Weber (Foto). Der nach fast einjähriger Prüfung vorgelegte Bericht sei eine klare Bestätigung der bisherigen Arbeit des BKGE und ziele zugleich auf dessen künftige Stärkung ab. Das 1989 gegründete Bundesinstitut ist seit 2000 auch An-Institut der Universität. ① www.bkge.de

Licht steuert Nanoschalter

Schaltung verläuft in „Femtosekunden“

In den letzten Jahren hat sich die Nanotechnologie, d.h. die Entwicklung von Maschinen in Molekülgröße, zu einem zentralen Arbeitsbereich moderner Naturwissenschaften entwickelt. Der Nutzen von Nanomaschinen auf Molekülbasis liegt auf der Hand: In einem Reaktionskolben lassen sich weit mehr als 10^{24} dieser winzigen Komponenten herstellen. 10^{24} - das ist eine 1 mit 24 Nullen. Zum Vergleich: 10^{24} Kieselsteine entsprechen etwa der Größe unseres Mondes. Somit stehen Nanomaschinen in praktisch unbegrenzter Menge zur Verfügung. Die Natur bietet zahlreiche Beispiele für molekulare Maschinen. Biologische Phänomene wie der für die Muskelbewegung verantwortliche Aktin-Myosin-Nanomotor oder die rotierende Bewegung von ATPase, ein Enzym zur Energiegewinnung im menschlichen Körper, sind faszinierende Beispiele für das Potenzial molekularer Maschinen. In der Nanotechnologie hat man schon länger Schalter, Pendel, Drehkreuze und andere Komponenten in Molekülgröße entwickelt. Eine zentrale Schwierigkeit allerdings bleibt: Wie lassen sich die Winzlinge durch Aufnahme von Energie gezielt steuern? Wissenschaftler der Universität Oldenburg um Prof. Dr. Thorsten Klüner, Hochschullehrer für „Theoretische Phy-

sikalische Chemie“ am Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC), haben sich diese Frage vorgenommen und ihre wegweisenden Ergebnisse auf dem Gebiet der Oberflächen-Nanochemie in den „Physical Review Letters“ veröffentlicht, einer der führenden Fachzeitschriften.

Die Oldenburger haben Systeme molekularer Nanostrukturen untersucht, die durch schwache elektrostatische Wechselwirkung auf einer elektrisch isolierenden Metalloxydoberfläche adsorbiert sind. Durch theoretische Modellierung dieser Systeme auf Supercomputern ist es ihnen gelungen, einen völlig neuen, durch Laserpulse kontrollierten Wechselwirkungsmechanismus zu entdecken, der es in Zukunft möglich machen könnte, komplexe Nanosysteme effizient zu schalten. Eine Besonderheit des neuen Mechanismus ist, dass die Schaltung solcher molekularer Nanostrukturen in einer Zeitskala von einigen Femtosekunden verläuft. Eine Femtosekunde entspricht dem billionstel Teil einer Millisekunde. Ein solches ultraschnelles Schalten von Nanostrukturen könnte, so Klüner, die Grundlage für hocheffiziente Nanomaschinen der Zukunft abgeben.

Imed Mehdaoui und Thorsten Klüner, Understanding Surface Photochemistry from First Principles: The Case of CO-NiO(100), in: Physical Review Letters, Vol. 98, p. 037601, 2007

Drei von zehn Projekten gehen nach Oldenburg

Umweltinformatik, Erneuerbare Energien und Lehrerbildung: DAAD fördert Kooperationen mit Universitäten Afrikas und Südamerikas

Drei von zehn Projekten, die der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) für Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern positiv beurteilt, sind an die Universität Oldenburg vergeben worden. Insgesamt waren beim DAAD 55 Anträge zur Begutachtung eingegangen. Die Oldenburger Projekte zu den Bereichen Umweltinformatik, Erneuerbare Energien und Lehrerbildung werden für einen Zeitraum von vier Jahren von 2008 bis 2011 gefördert.

Das Projekt des Informatikers Prof. Dr. Jorge Marx Gómez zielt auf die „Einführung eines Bachelor- und Masterstudiengangs Betriebliche Umweltinformatik in Lateinamerika“. Im Rahmen eines Netzwerks der Universitäten Oldenburg und Magdeburg mit den kubanischen Universitäten von Havanna und Santa Clara wurde in den letzten drei Jahren ein Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik (Business Informatics) erfolgreich nach Kuba exportiert. Aus dieser Kooperation entstand das Konzept für den Export des

neuen Studiengangs. Daran beteiligen sich auch die Universidad Santiago de Chile und die Universidad Tecnológica Nacional de Buenos Aires (Argentinien). Das Projekt „Erneuerbare Energien – Kooperation mit zwei brasilianischen Hochschulen“ zielt auf die Vernetzung und Harmonisierung der bestehenden Masterprogramme Erneuerbare Energien der Universität Oldenburg und der Universidade Federal do Amazonas in Manaus und der Universidade Tecnológica Federal do Paraná in Curitiba. Hierfür

werden unter der Leitung des Physikers Michael Golba die Curricula aufeinander abgestimmt, gemeinsame Lehrereinheiten entwickelt und eine Internationale Summer School in Brasilien ausgerichtet. „Teacher Education and Research with an Emphasis on Disadvantaged Learners in Selected Subject-Fields“ (Terdal) nennt sich das von Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Nitsch geleitete Projekt, bei dem das Zentrum für Süd-Nord-Bildungs Kooperation am Institut für Pädagogik, das Didaktische

Zentrum und die Fakultäten für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Oldenburg mit der südafrikanischen Nelson Mandela Metropolitan University in den Fächern Elementarmathematik, Sprachunterricht, Life-Orientierung (Sachunterricht, elementare Wirtschafts- und Hauswirtschaftslehre) und Berufsbildender Unterricht zusammenarbeiten. Ziel ist die Förderung sozialer Entwicklungen und die Förderung besonders benachteiligter Schulen, SchülerInnen und LehrerInnen.

„Kritik als Beruf“

Symposium zum Stellenwert intellektueller Kritik

Kritik als Beruf. Gesellschaftstheorie und intellektuelle Praxis“ – so nennt sich ein von Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm veranstaltetes öffentliches Symposium, das vom 8. bis 9. Februar 2008 im Hörsaalzentrum der Universität (A 14, Hörsaal 3) stattfindet. Das Symposium versteht sich als ein interdisziplinäres Forum für die Diskussion des aktuellen Standes der Intellektuellen- und Öffentlichkeitsforschung.

Drei Themenschwerpunkte stehen dabei im Zentrum: die Rolle des Intellektuellen in der Gegenwart, der Stellenwert von Kritik im Kontext von Wissenschaft und intellektueller Praxis sowie der öffentliche Gebrauch der Vernunft: Medienöffentlichkeit und Aufklärung. Zu dem Symposium, an dem sich auch Wissenschaftler der Universität Oldenburg beteiligen, werden ExpertInnen aus Deutschland, Italien und der Schweiz erwartet, wie u.a. der Ex-DDR-Bürgerrechtler Wolfgang Templin, die Zeitgeschichtlerin Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey, der Direktor des italienischen Kulturinstituts Berlin Prof. Dr. Angelo Bolaffi, der Züricher Soziologe Prof. Dr. Kurt Imhof, der Frankfurter Philosoph Prof. Dr. Martin Seel, der Schweizer Publizist Dr. Uwe

Justus Wenzel (Neue Zürcher Zeitung) und Christian Geyer von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

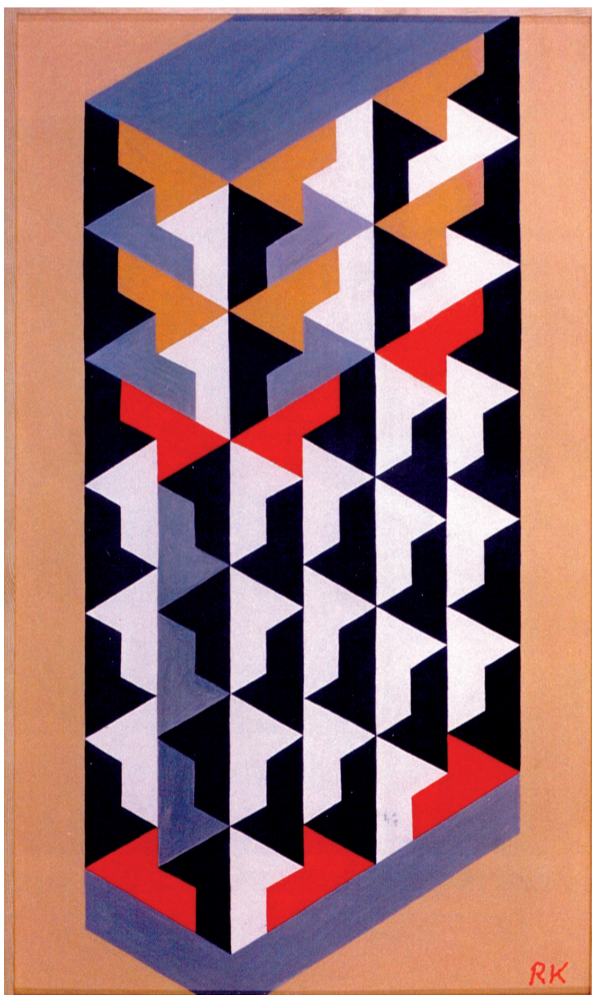
Müller-Doohm, der seit 1974 an der Universität Oldenburg lehrt, ist Leiter der Forschungsstelle Intellektuellensoziologie, wo er sich, nach seiner vielbeachteten Adorno-Biografie, gegenwärtig in zwei Projekten mit der öffentlichen Rolle bedeutender Intellektueller sowie mit der intellektuellen Biographie von Jürgen Habermas auseinandersetzt.

DDR im Film

Lebenswelt DDR. Filmische Perspektiven der DEFA“ lautet der Titel eines Symposiums am 23. Januar im Bibliothekssaal. Es findet begleitend zu zwei Filmreihen statt. Eine Dokumentarfilmreihe beginnt am 9. Januar (18.00 Uhr, Bibliothekssaal, Eintritt frei), und am 22. Januar startet im Cine K eine Spielfilmreihe (20.30 Uhr, Eintritt 6,- €). Symposium und Filmreihen präsentieren und analysieren Filme aus der DDR und fragen nach Sichtbarkeit und Relevanz der dort gestalteten ostdeutschen Lebenswelten und den an sie gehefteten Erinnerungen.

„24 Parallelogramme“ ...

... nennt die 81-jährige Malerin Ruth Klausch dieses Bild, das sie zusammen mit 22 anderen Werken vom 8. Januar bis 31. März 2008 im Hörsaalzentrum (A 14) ausstellt. Klausch, in Berlin aufgewachsen und heute in Hannover lebend, bezeichnet sich „als letzte Konstruktivistin des vergangenen Jahrhunderts“. An der Ausstellung beteiligt ist auch der 26-jährige Kommunikationsdesigner Sebastian Kalitzki aus Düsseldorf, der neben Bildern auch Arbeiten an Wand-, Fenster- und Bodenflächen präsentiert. Die Vernissage zur Ausstellung findet am Montag, 14. Januar, 19.00 Uhr, statt.



Mit diesem Bild macht die Universität Oldenburg auf Flyern, Plakaten und Programmheft auf die zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen im Jaspers-Jahr 2008 aufmerksam. Es zeigt den Philosophen Karl Jaspers nach seiner Entlassung von der Universität Heidelberg 1938 durch die Nationalsozialisten. Gegen die Diktatur setzte Jaspers die Kommunikation. Sie sei „so entscheidend, dass meine Philosophie den Satz zugrundelegt: ‚Wahrheit ist, was uns verbindet‘. Die Kommunikation ist der Ort der Wahrheit“. Zum Jaspers-Jahr werden u. a. Jaspers letzter Assistent Hans Saner, der Dramatiker Rolf Hochhuth und die Philosophen Hermann Lübbe, Rudolf zur Lippe und



Robert Spaemann erwartet. Außerdem wird Ólafur Elíasson eine Außen-Installation rund um das Hörsaalzentrum der Universität entwerfen. Weitere künstlerische Darbietungen und eine

Biographiausstellung zu Leben und Werk von Karl Jaspers ergänzen das Rahmenprogramm. www.uni-oldenburg.de/jaspersjahr2008

Niederdeutsche Professur besetzt

Kooperation mit Schulen und Verbänden angestrebt

In Niedersachsen gibt es wieder eine Professur, die sich auch mit der niederdeutschen Sprache befasst. Ihre offizielle Bezeichnung lautet „Germanistische Linguistik: Linguistische Pragmatik und Soziolinguistik/Niederdeutsch“, und Dr. Jörg Peters, der zuletzt an der Radboud Universiteit Nijmegen (Niederlande) lehrte und forschte, hat den Ruf nach Oldenburg angenommen.



Die Professur wurde an der Universität Oldenburg eingerichtet, nachdem sich auch der Landtag dafür stark gemacht hatte.

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann ließ es sich nicht nehmen, Peters selbst vorzustellen. Er freue sich, sagte der Minister, dass die Besetzung gelungen sei und der Berufungsvorschlag durch die Berufungskommission, Fakultät, Senat und Präsidium einstimmig erfolgt sei. Das Ministerium stellt für die Professur eine Nachwuchswissenschaftlerstelle bereit sowie Mittel in Höhe von 180.000 €, die u.a. für ein Linguistiklabor vorgesehen sind. Der Aufbau eines Schwerpunkts Niederdeutsch am Institut für Germanistik sei eine zentrale Aufgabe seiner

Professur, sagte Peters. Dieser Schwerpunkt müsse besonders den Anforderungen an zukünftige DeutschlehrerInnen Rechnung tragen und ihnen auch die Möglichkeit bieten, aktive Kenntnisse des Niederdeutschen zu erwerben. Bei der Ausarbeitung von Lehrplänen im Bereich Niederdeutsch werde er sich um eine intensive Kooperation mit Schulen und Lehrerverbänden bemühen. Das gelte auch für die Lehrerfortbildung. Zudem kündigte Peters an, er werde sich in Zusammenarbeit mit niederdeutschen Verbänden und Institutionen für den Erhalt des Niederdeutschen und des Saterfriesischen stark machen.

Peters studierte Germanistik und Gräzistik in Konstanz und an der Freien Universität Berlin (FU). Dem Magister-Abschluss „Germanistische Sprachwissenschaft“ folgte 1994 die Promotion an der FU und 2005 die Habilitation zur „Intonation deutscher Regionalsprachen“ an der Universität Potsdam. Peters war während dieser Zeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an drei Forschungsprojekten beteiligt, die sich mit Regionalsprachen und Dialekten in Deutschland, Belgien und Holland beschäftigten. Im Wintersemester 2006/07 verwaltete er eine Phonetik-Professur an der Universität Kiel.

Towson-Konzert

Phillip Collister, Leiter der Gesangsabteilung im Department of Music der Partneruniversität in Towson (USA), und seine Stellvertreterin Leneida Crawford werden im Rahmen ihres zwölf-tägigen Besuchs des Instituts für Musik am Freitag, 18. Januar, 20.00 Uhr, in der Aula ein Konzert geben. Es ist „From across the ocean: American Art Songs then and now“ überschrieben. Leneido (Mezzosopran) und Collister (Bariton) werden von Susan Ricci auf dem Flügel begleitet. Eintritt 8,- € (erm. 5,- €). Kartenvorbestellungen: peter.vollhardt@uni-oldenburg.de oder 0441/798-4907.

A-Capella-Abend

Einen A-Cappella-Abend veranstaltet das Institut für Musik am Freitag, 25. Januar, 20.00 Uhr, in der Aula der Universität. Neben dem Pop- und Jazzchor der Uni werden u. a. die Gruppen „Jule“, „Essenzen“ und „Die Profisorischen“ auftreten. Eintritt 8,- € (erm. 5,- €). Kartenvorbestellungen: 0441/798-2007 oder silja.stegemeier@uni-oldenburg.de

„Jeansdinge“

Die Ausstellung „Jeansdinge“, für die das Zentrum für Kunst und Mode Weimar 100 Kuriosa aus Jeansstoff gesammelt hat, ist noch bis Ende Januar 2008 in Raum A2 3-321 (Seminar für Materielle und Visuelle Kultur) zu sehen.

Bewahren und Verändern

Neun Thesen zur Erneuerung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg aus dem Geist ihrer Geschichte

Die im UNI-INFO (7/07) abgedruckte Halbzeitbilanz des Präsidenten lässt einige zentrale Probleme der Universitätsentwicklung unthematized. Sie erweckt den Eindruck, zum einmal eingeschlagenen Weg gebe es keine Alternative. Die behauptete Alternativlosigkeit wird aber weder den komplexen aktuellen gesellschaftlichen Problemlagen noch der bestehenden Vielfalt wissenschaftlichen Eigensinns an unserer Universität gerecht. Aus diesem Grund ergänzen wir als Gruppe „Universität im Umbruch“ die Halbzeitbilanz mit folgenden Thesen. Wir hoffen, damit eine breite Diskussion in der Universität anzustoßen.

1. Ein eigener Weg statt Mainstream-Kopie

Der Studienort Oldenburg verdankt seine Attraktivität der Bereitschaft, immer wieder neue Wege zu gehen (z.B. einphasige Lehrerausbildung, regenerative Energien, Meeres-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung). Zurzeit tritt an die Stelle bewahrender wie verändernder Pflege der in der Vergangenheit gewachsenen Qualitätsmerkmale und Vielfalt von Forschung und Lehre die Durchsetzung von Schwerpunktprofilen: Bestimmte Forschungsgebiete werden privilegiert, andere diskriminiert. Diese Entwicklung hat zur Bildung unserer Gruppe „Universität im Umbruch“ geführt, an der gerade auch einige von denen beteiligt sind, die sich vor dem Sommer 2004 für die Bildung eines neuen Präsidiums eingesetzt haben.

2. Das Präsidium einer Universität muss Führung modern verstehen: Moderieren und Impulse geben

Aufgabe einer zukünftigen Hochschulentwicklung ist nach unserem Verständnis die Bewahrung wissenschaftlicher Pluralität bei gleichzeitiger Profilbildung. Profilbildung sollte in engem Austausch mit den WissenschaftlerInnen der an der Universität vorhandenen Fächer und Institute erfolgen, an vorhandene Leistungen in Forschung und Lehre anknüpfen sowie auf überzeugenden Konzepten aufbauen. Die Möglichkeit zu wissenschaftlichen Paradigmenwechseln, die eine Grundvoraussetzung allen wissenschaftlichen Fortschritts darstellt, sollte nicht durch die einseitige Festschreibung bestimmter Forschungsausrichtungen erschwert oder gar unmöglich gemacht werden. Da Präsidien in der Regel fachfremde Entscheidungen zu treffen haben, ist es notwendig, dass Entscheidungen mit strukturperspektivischen Folgen in enger Rückbindung an die jeweils relevanten Fächer erfolgen.

3. Die Exzellenzinitiative ist vor allem ein Machtspiel – zukunftsfähige Forschung setzt Vielfalt voraus

Wissenschaftliche Exzellenz ist ... nichts selbstverständlich Gegebenes, sondern eine soziale Konstruktion... Die politische Heraushebung weniger Eliteinstitutionen trägt zwar zu deren internationaler Sichtbarkeit bei, sie untergräbt jedoch die nationalen Voraussetzungen der erfolgreichen Entwicklung, Diffusion und Nutzung von Wissen, weil sie Wettbewerb, Vielfalt und Kreativität einschränkt. Wir sind mit diesem Befund des Bamberger Soziologen Richard Münch in der Hinsicht einverstanden, dass speziell im Zuge der Expansion der Drittmittelforschung der letzten Jahre Forschungsförderung in Deutschland vor allem als Machtspiel oligarchischer



Hörsaalzentrum mit Ossietzky-Mahnmal: Veränderungen aus dem Geist der Geschichte
Foto: Peter Duddek

Gruppen funktioniert und eher eine Karikatur von echtem Wettbewerb als die Bemühung darstellt, diesem zum Durchbruch zu verhelfen. Einen unkritischen Anschluss an die Exzellenzinitiative in ihrer gegenwärtigen Form halten wir insbesondere für eine mittlere Universität wie die unsere aus sachlichen wie aus erfolgsstrategischen Gründen für äußerst unklug. Statt Freiräume zu öffnen für die Differenzierung unterschiedlicher Qualitäten im Wettbewerb, werden eher Mechanismen in Gang gesetzt, die Homogenisierung und Standardisierung fördern. Das ist kontraproduktiv. Aktuell stellt sich darüber hinaus folgende Frage: Unterliegen wir derzeit möglicherweise im Wissenschaftssystem wie in der Wirtschaft und im Sport einer kulturellen Verschiebung nach dem Motto „The winner takes it all“? Die Folge wäre, dass all diejenigen, die nicht als Spitze definiert werden, nicht länger als gute Qualität ihre Berechtigung haben, sondern nun als schlechtes Mittelmaß diskriminiert und auf diese Weise natürlich eher demotiviert als motiviert werden. Es gibt viele Wege und Formen der Exzellenz. Publikationen, Drittmittelprojekte, Netzwerkarbeit, hervorragende Lehre – all dies müsste Anerkennung finden und dürfte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

4. Forschung soll sich zum einen an dem Kriterium orientieren, Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme zu erbringen, zum anderen aber auch Grundlagenforschung sein

Der Wiener Philosophieprofessor Konrad Paul Liessmann hat in seiner „Theorie der Unbildung“ festgestellt: „Die Wissensgesellschaft ist keine besonders kluge Gesellschaft.“ Die bange Frage muss lauten: Was trägt unser wissenschaftliches Treiben bei zur Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme in einer Welt, die aktuell noch nicht einmal in der Lage zu sein scheint, aus den offenkundigen Anzeichen globaler Klimaveränderungen auch nur minimale Konsequenzen zu ziehen? Die Vermutung oder auch nur Hoffnung, die Bearbeitung der Frage „Wie werden wir Spitze?“ fiele mit erfolgreicher Arbeit an gesellschaftlichen Problemlösungen auch nur ungefähr zusammen, ist offenbar vergeblich. Gesellschaftspolitische Herausforderungen und Orientierungsbedürfnisse der Gegenwart verlaufen quer zu den wissenschaftlichen Disziplinen. Sie verlangen daher für ihre Lösung einerseits die anspruchsvolle Wechselwirkung und Pluralität von empirischen

und nichtempirischen Forschungsmethoden, andererseits einen Freiraum, in dem nicht dauernd nach Drittmitteln geschickt wird bzw. werden muss. Nach unserem wissenschaftlichen Selbstverständnis lässt sich die gesellschaftliche Relevanz von Wissenschaft und wissenschaftlicher Exzellenz nicht in eine zukunftsfähige Beziehung bringen, wenn tatsächlich oder nur erhofft ‚drittmittelträchtige‘ Profile verordnet werden.

5. Die Universität der Zukunft braucht ein ausgewogenes Verhältnis der Fächerkulturen, jegliche Vereinseitigung schadet nur

Wie jedes gesellschaftliche Phänomen unterliegt auch die universitäre Wissenschaft gesellschaftlichen Moderscheinungen. Während kritischen geistes- und sozialwissenschaftlichen Paradigmen und Denkstilen in den Jahren der Studentenbewegung und danach womöglich eine zu bedeutende Rolle zugesprochen wurde, drohen diese gegenwärtig auf dem Altar der Modernisierung der Universitäten geopfert zu werden. Der im Januar von der Bundesministerin Schavan vollzogenen Ausrufung des Jahres 2007 zum Jahr der Geisteswissenschaften spricht die wirkliche Entwicklung nicht nur in Oldenburg, sondern an vielen Universitäten Hohn.

6. Für die erneute Verknüpfung von Forschung und Lehre

Angesichts der immensen gesellschaftlichen Herausforderungen brauchen wir nicht etwa eine kleine internationale wissenschaftliche Elite, die sich abseits der Weltöffentlichkeit in ihren Zeitschriften artikuliert, sondern eine große Zahl mit dem Stand der Forschung vertrauter AkademikerInnen, die neben ihren fachlichen Fähigkeiten über ein hinreichendes Maß fachübergreifender sozialer und kultureller Kompetenzen verfügen, um ihren Teil der Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft tragen zu können. Die sprunghaft gestiegene Bedeutung der Drittmittelforschung für die Reputation in den interuniversitären Wettbewerben und das inflationäre Ansteigen von Drittmittelprojekten und Antragsbemühungen führen im Ergebnis dazu, ProfessorInnen fortschreitend zu ManagerInnen der Forschung anderer zu machen, scheinbar auch noch als Ausdruck ihrer sozialen Verpflichtung, weil die Chancen des akademischen Mittelbaus in Deutschland

schlechter denn je sind. Die Preisgabe eigenen wissenschaftlich forschenden Handelns und die Verlagerung von Forschung an außeruniversitäre Institutionen untergraben systematisch die Möglichkeit, die universitäre Einheit um Forschung und Lehre substanziell zu revitalisieren. Zwischen den Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und jenen an den Universitäten, gerade solchen, die sich in der Lehre stark engagieren, entwickeln sich in der Konkurrenz um knappe Drittmittelressourcen systematisch Nachteile für die letzteren, was die Arbeit im akademischen Mittelbau der Universitäten noch unattraktiver macht und die Qualität der Lehre, die an vielen Orten gerade von Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen getragen wird, weiter schwächt. Wir treten nachdrücklich dafür ein, Forschung und Lehre in zukunftsfähiger Weise wieder stärker zu integrieren.

7. Die Universität sollte kein Opfer der Beschleunigungsgesellschaft werden

Immer hektischer werden Akquisitionsbemühungen für neue Projekte gestartet, kaum dass das letzte konzeptionell und organisatorisch begonnen wurde. Immer hektischer werden Artikel für internationale Journals geschrieben, weil sie wichtig für die persönliche Positionierung sind: Bei manchen Berufungsprozessen hat man inzwischen den Eindruck, sie könnten auf dem Wege des bewertenden Zählens der Publikationslisten überflüssig gemacht werden (nebenbei: die Lehrbefähigung spielt offenkundig gar keine Rolle mehr). So wird immer mehr geschrieben (häufig ohne inhaltlich irgendetwas Neues zu generieren), aber immer weniger gelesen und über wissenschaftliche Ergebnisse diskutiert. Hektik ist allerdings der Feind jeglicher wirklichen Bewegung.

8. Das Gewicht der Lehre aufwerten und zukunftsfähige Lehrmethoden entwickeln

Die Universität hat Dienstleistungsfunktionen zu erfüllen. Insofern ist Ausbildung wichtig. Das übergreifende Ziel aber heißt Bildung. Die Lehre darf nicht den Eindruck erwecken, funktionierende Werkzeuge für eine funktionierende Welt zu vermitteln. Neben dem fachlich erforderlichen Verfügungswissen muss insbesondere auch Orientierungswissen vermittelt werden. Es wäre fatal, dies allein als Aufgabe der Geisteswissenschaften zu betrachten. Es braucht vor allem eine Förderung der didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden. Aus ihrer Tradition heraus sollte sich die Universität Oldenburg gerade in diesem Feld besonders engagieren. Hier liegen Stärken, welche zurzeit noch nicht hinreichend genutzt werden. Die Verknüpfung zwischen Forschung und Lehre darf nicht nur eine Leerformel in Leitbildern bleiben – sie muss mit Leben gefüllt werden. Gegenüber Tendenzen, die Lehre mittels der Delegation an Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA) abzuwerten, ist es umgekehrt erforderlich, die Lehre symbolisch und materiell aufzuwerten sowie im Berufungsverfahren gebührend zu berücksichtigen.

9. Rankings und Evaluationen: eine kritische und reflektierte Einstellung gegenüber den externen Anforderungen einnehmen

Noch einmal Konrad Paul Liessmann: „Was ist eine gute Universität? Evaluieren und reihen! Worin erweist sich

wissenschaftliche Dignität? Publikationsorgane reihen! Welche Forschungsprojekte sollen verfolgt werden? Gutachten einholen und reihen! Nie ist die Sache selbst Gegenstand einer Betrachtung, immer nur der Platz, den sie auf einer ominösen Liste einnimmt. Die Fetischisierung der Rangliste ist Ausdruck und Symptom einer spezifischen Erscheinungsform von Unbildung: mangelnde Urteilskraft. In seiner Anthropologie in pragmatischer Hinsicht von 1798 hatte Immanuel Kant fehlende Urteilskraft eine Form der Dummheit genannt.“ Ordnungspolitisch ergibt sich für Ökonomen, die echten Wettbewerb favorisieren, übrigens ein erstaunlicher Befund: Weil hinter diesen Instrumenten Agenturen für Rating und Ranking stehen, deren Legitimation bis auf weiteres als dubios bezeichnet werden darf, hat das Ganze weniger mit freiem Wettbewerb zu tun als mit einem dicht gestaffelten Netz von Politikkommissaren – gegenüber den Universitäten entwickeln sich ähnliche Prozesse wie oben für die interne Veränderung der Universität diagnostiziert. Die zeitlichen Ressourcen, die die Forschenden und Lehrenden für die Bedienung von Agenturen und Akkreditierungsprozessen verwenden müssen, werden der wissenschaftlichen Arbeit entzogen. Die Carl von Ossietzky Universität sollte dieser zunehmenden Außensteuerung nicht hinterher laufen, sondern sich mit anderen zusammen dieser Entwicklung entgegenstellen.

Schlussbemerkung

Im November 2006 und im Mai 2007 hat unsere Gruppe „Universität im Umbruch“ zwei Veranstaltungen zur Zukunft der universitären Forschung und Lehre durchgeführt. Das treibende Motiv dieser beiden Veranstaltungen war der Wunsch danach, hier an unserer Universität eine größere Intensität und ein höheres Niveau an öffentlicher Auseinandersetzung zu erreichen über die schwerwiegenden Weichenstellungen, die gegenwärtig für unsere Universität und unser Wissenschaftssystem vorgenommen werden, ohne dass unseres Erachtens von einer hinreichend gründlichen, substanziellen und offenen Diskussion darüber an den Universitäten und gerade auch bei uns selbst die Rede sein kann. Diese Weichenstellerei fällt nicht vom Himmel, sie folgt auch nicht unhintergehbaren Gesetzen, wie manche den Eindruck erwecken, sie wird gemacht mit bestimmten Vorstellungen, mit bestimmten Absichten und mit bestimmten, absehbaren Folgen. Will man in der Universität nicht bloß Objekt oder Dienstleister, sondern Subjekt (nicht bloß Agierter, sondern Agens) sein, so wird man dies nicht dadurch, dass man gegebenen Trends hinterher läuft. Statt kurzfristiger, Status quo gebundener Mangelkompensation sind Perspektiven gefragt, die über den Status quo hinausweisen. Die Qualitäten, die der Studienort Oldenburg aufgrund seiner Geschichte mitbringt und die es mit Unterstützung des Präsidiums auszubauen gälte, wären die beste Voraussetzung dafür, dass die Carl von Ossietzky Universität einen aktiven Part bei der Gestaltung der Zukunft der Universitäten in diesem Land spielt. Es wäre schade, würde dieses ihr Potenzial nicht genutzt.

Gruppe Universität im Umbruch:
Prof. Dr. Thomas Alkemeyer
Prof. Dr. Thomas Blanke
Dr. Rainer Fabian
Prof. Dr. Johann Kreuzer
PD Dr. Martin Müller
Prof. Dr. Reinhard Pfriem
Prof. Dr. Reinhard Schulz

Personalien



Prof. Dr. Gesa Lindemann, Soziologin, hat den Ruf auf die Professur für Soziologische Theorien am Institut für Sozialwissenschaften angenommen. Lindemann studierte Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaften an der FU Berlin, promovierte an der Universität Bremen und habilitierte sich 2001 an der Universität Frankfurt/Main. 2002 übernahm sie die Vertretung einer Professur an der Universität München und war danach als Lehrbeauftragte am Institut für Soziologie der TU Berlin tätig. Hier leitete sie das DFG-Projekt „Bewusstsein und anthropologische Differenz“. Im Sommersemester 2004 vertrat sie an der Universität Bielefeld die Professur für Allgemeine Soziologie und wurde danach als Visiting Professor bzw. Visiting Scholar an verschiedene Universitäten eingeladen u.a. nach Exeter, Rio de Janeiro und Harvard University. Im Oktober 2006 erhielt sie den Ruf nach Oldenburg. Ihre Forschungsschwerpunkte: Soziologische Theorie speziell Sozial- und Gesellschaftstheorie, Verhältnis von Soziologie und Anthropologie, Grenzen der Vergesellschaftung, Soziologie naturwissenschaftlichen Wissens.



Prof. Dr. Hannes Uecker, bisher Akademischer Rat an der Universität Stuttgart, hat den Ruf auf die Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Mathematische Modellierung mit analytischen Methoden am Institut für Mathematik angenommen. Uecker studierte Mathematik und Informatik an der Universität Hannover, wo er auch als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem DFG-Projekt tätig war. 1999 ging er an die Universität Bayreuth, um zu promovieren. Bevor ihn 2001 ein einjähriges Auslandsstipendium an die Universität Maryland (USA) führte, war er am Institut für Analysis der Universität Karlsruhe tätig, wo er sich 2005 habilitierte. Es folgte die Vertretung der Professur für Nichtlineare Analysis an der Universität Magdeburg und die Ernennung zum Akademischen Rat an der Universität Stuttgart. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Modellierung mit Modulations- und Amplitudengleichungen, Musterbildung und partielle Differentialgleichungen der Mathematischen Physik.

Ina Grieb, Leiterin des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung, ist als deutsche Vertreterin in den Vorstand des European Access Networks (EAN) gewählt worden. Das Netzwerk beschäftigt sich primär mit Fragen des Hochschulzugangs. Grieb ist verantwortlich für die internationale Jahrestagung im Juli 2008 in Berlin zum Thema „Crossing Borders: Diversity in Higher Education“ unter dem Aspekt von Migration, Integration und lebenslangen Lernens.

Dr. Samuel Klar, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Oldenburg und Lehrbeauftragter am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück, hat die Geschäftsführung der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften übernommen.

Prof. Dr. Dirk Lange, Hochschullehrer für Didaktik und politische Bildung am Institut für Sozialwissenschaften, ist zum Kurator des „Forschungsfond Psychologie der politischen Bildungsarbeit“ ernannt worden. Der Fond initiiert Forschungsarbeiten und unterstützt ihre Durchführung. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie erreicht werden kann, dass sich Jugendliche zu selbstständigen Persönlichkeiten mit politischer Urteilskraft entwickeln und Verantwortung übernehmen.

Prof. Dr. Ingo Mose, Regionalwissenschaftler am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, hat nach einem Gastaufenthalt an der Södertörns Högskola bei Stockholm (Schweden) einen ERASMUS-Vertrag mit den schwedischen Partnern für die Fachgebiete Umweltwissenschaften und Landschaftsökologie geschlossen.

Prof. Dr. Andrea Strübind, Hochschullehrerin für Kirchengeschichte und Historische Theologie am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, ist zur Studiendekanin der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften gewählt worden. Strübind lehrt seit 2005 in Oldenburg und beschäftigt sich insbesondere mit der Reformationsgeschichte und der Neueren Kirchengeschichte.

Christian Eden, Absolvent der Betriebswirtschaft, hat den mit 1.000 € dotierten Förderpreis der Treuhand Oldenburg für seine Diplomarbeit zur Rechnungslegung bei speziellen Fragen der internationalen Rechnungslegung erhalten. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Laurenz Lachnit betreut. Die Treuhand Oldenburg, eine der führenden Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsgesellschaften der Region, vergibt jährlich den Förderpreis für herausragende Diplomarbeiten auf dem Gebiet Wirtschaftsprüfung.

Margarethe Tschochohei, Absolventin im Fach Arbeits- und Wirtschaftssoziologie, ist für ihre Magisterarbeit „Altersgerechte Personalpolitik im Zeichen des demographischen Wandels“ bei Prof. Dr. Thomas Breisig mit dem zweiten Preis für wissenschaftliche Arbeiten der Stiftung Industrieforschung ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 3.000 € dotiert. Tschochohei ist gelernte Steuerfachangestellte und hat über den Zweiten Bildungsweg berufsbegleitend studiert.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Claudia Grimberg, BWL
Heidi Hartmann, Sport
Cornelia Hinz, IBU
Esther Klee, BWL
Stefanie Kretschmer, Pädagogik
Nora Lisse, Mathematik
Jörn Logemann, ICBM
Oliver Meyer, IRAC
Karolin Preußner-Mellert, Physik
Anne Rath, IBU
Mauricio Carlos Rojas de la Rotta, Physik
Stefan Schwarzer, IRAC
Marc Segelken, Informatik

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Margrit Kanje, IBU
Astrid Megnet, Psychologie
Carsten Pettan, IBIT
Sandra Rüdebusch, ZSB
Geraldine Schmiechen, Physik

Ausgeschieden

Prof. Dr. Tilmann Harder, ICBM
Henry Havemann, Ang., IBIT, IT Dienst
Dr. Jutta Moede, Fakultätsgeschäftsf. FK I
Manfred Nordbruch, Ang., BI
Micaela Sabow-Schnitter, Psychologie

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Karen Ellwanger, Kulturwis.

Promotionen

Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

Alexander Neveling, Thema „Primat des Subjekts. Grundlagen einer erziehungswissenschaftlichen konsistenten Lehrerausbildung auf der Basis des Forschungsprogramms Subjektive Theorien“ (Sonderpädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Gerd Kiparski, Thema „Wettbewerbsrechtliche Anforderungen an Anbieter bei Online-

Aktionen“ (Rechtswissenschaften)
Maren Lange, Jens Hohnwald, Thema „Die duale kaufmännische Berufsausbildung im Ausland in Kooperation von deutschen Auslandsschulen, Unternehmen und Auslandskammern. Bestandsaufnahme, Transferproblematik und interkulturelle Qualifizierungsspekte“ (Berufs- und Wirtschaftspädagogik)
Sebastian Sick, Thema „Corporate Governance in Deutschland und Großbritannien – ein Kodex- und Systemvergleich“ (Rechtswissenschaften)

Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften

Katja Freise, Thema „Vom tragischen zum mythischen Drama. Eine kulturtheoretische Studie am Beispiel der Dramen Anton Cechovs“ (Fremdsprachenphilologie)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Peter Fischer, Thema „Das Image der Psychotherapie. Eine Studie zum Image der Psychotherapie im psychotherapeutischen Kontext“ (Psychologie)
Gudrun Koch-Göppert, Thema „Wissenschaftliches Forschen – Topographie der Bewusstseinszustände“ (Psychologie)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Annika Arndt, Thema „Platin und Palladium mit und in komplexen Anionen“ (Chemie)
Kristine Jung, Thema „Evaluation of spatial and temporal models to assess the bioaccumulation of trace metals in marine invertebrates“ (ICBM)
Ingmar Piglosiewicz, Thema „Bildung und Nutzung multinuklearer Titanocenkomplexe mit N-heterocyclischen Brückenliganden“ (Chemie)
Kai Schröder, Thema „Tetraabenzol[a,c,g,i]fluorenylkomplexe des Titans: Synthese und Anwendungen“ (Chemie)
Tobias Woehl, Thema „Synthese und Chemie der neuen heterocyclischen Verbindungsklassen der 3-Selenazine und analoger N,X-Heterocyclen (X = O, S)“ (Chemie)

Drittmittel

Biologie- und Umweltwissenschaften

„Wandmalereien“, Dr. Heinz Helmers, Förderer: EWE Stiftung
„Libellenfauna“, Prof. Dr. Rainer Buchwald, Förderer: EWE Stiftung
„Entomologische Untersuchungen zur Bekämpfung der Blauzungenkrankheit“, Prof. Dr. Ellen Kiel, IBU, Förderer: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Chemie

„Beihilfe zur Messung des Lösungsmiteleinflusses auf den Gleichgewichtsumsatz & die Kinetik reversibler chemischer Reaktionen & Überprüfung der Vorhersagbarkeit dieser Lösungsmittleffekte mit Hilfe von g E-Modellen bzw. Gruppenbeitragsmethoden“, Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Förderer: Stifterverband der Dt. Wissenschaft
„Großgerät NMR-Spektrometer“, Prof. Dr. Thomas Müller, Förderer: DFG + MWK
„Großgerät für die Forschung“, Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus, Förderer: DFG + MWK
„Verbundprojekt: Aufbau eines regionalen Ausbildungsprogramms ‚Mikroverfahrenstechnik‘ mit Praktikumsversuchen an einer mobilen, internetbasierten Praktikumsanlage, Teilvorhaben: Katalyse“, Prof. Dr. Frank Rößner, Förderer: BMBF

Frauengleichstellungsstelle

„Mentoring-Programm“, Astrid Janssen, Förderer: EWE Stiftung

ICBM

„Forschungstaucher“, Dr. Holger Freund, Förderer: MWK
„Bioinvasion“, Prof. Dr. Bernd Blasius, Förderer: VW Stiftung

„Verbundprojekt: IKZM Oder II - Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion; Teilprojekt“, Dr. Dietmar Kraft, Förderer: BMBF

Informatik

„Design of Safety Critical Automotive Systems (DESCAS)“, Prof. Dr. Werner Damm, Förderer: BMBF
„Ecosystem informatics“, Prof. Dr. Jorge Marx Gómez, Förderer: EU
„NanoStore: Nanoskalige Strukturen und automatisierte Handhabung von Objekten im Rasterelektronenmikroskop“, Prof. Dr. Sergej Fatikow, Förderer: BMBF

Mathematik

„Finanz- und Risikomanagement: Verbundprojekt ALI: Alternative Investments: Modellierung, Statistik, Risikomanagement und Software; Teilprojekt Risikomanagement im Technologiebereich“, Prof. Dr. Angelika May, Förderer: BMBF

Pädagogik

„Lifelong Learning“, Prof. Dr. Anke Hanft, Förderer: Stifterverband der Dt. Wissenschaft
„Kinderhospizarbeit“, Dr. Sven Jennessen, Förderer: Kinderhospizverein e. V.
„A. B. C. - Alphabetisierung - Beratung - Chancen“, Dr. Jens Winkel, diz, Förderer: BMBF über VHS Oldenburg
„Verbundprojekt: Integriertes Kompetenzmanagement (IKM), Teilvorhaben Personalentwicklung und individuelle Kompetenzen“, Prof. Dr. Anke Hanft, Förderer: BMFT

Physik

„Disordered Systems“, Prof. Dr. Alexander Hartmann, Förderer: VW Stiftung
„Entwicklung von LIDAR-Technologie als neuer Qualitätsmaßstab für zeitlich und räumlich hoch aufgelöste Windgeschwindigkeits- und Windfeldmessungen im Offshore-Testfeld“, Prof. Dr. Joachim Peinke, Förderer: Bundesm. f. Umwelt, Naturschutz u. Reaktorsicherheit
„Kontrollierte Dotierung im CuInS₂-System (KD-CIS), Teilprojekt: - Komplementäre defektspektroskopische und rasterthermomikroskopische Diagnose inhomogenitätsbedingter Transportverlustmechanismen in CuInS₂-basierten Dünnfilmsolarzellen“, Prof. Dr. Jürgen Parisi, Förderer: Bundesm. f. Umwelt, Naturschutz u. Reaktorsicherheit
„Kontrollierte Dotierung im CuInS₂-System (KD-CIS), Teilprojekt: Optische und spektroskopische Analysen von CuInS₂-Absorbern und -Schichtsystemen“, Prof. Dr. Gottfried Heinrich Bauer, Förderer: Bundesm. f. Umwelt, Naturschutz u. Reaktorsicherheit
„MESoR“, Dr. Detlev Heinemann, Förderer: EU

Veranstaltungen

Sonntag, 6. Januar

● 11:00, PFL, LiteraTour Nord „Kältere Schichten der Luft“ mit Antje Rávic Strubel, (LiteraTourbüro/CvO Unibuch/Uni)

Montag, 7. Januar

● 16:15, W2 1-148, Vortrag „Die Pioneeranomalie - Wie gut ist die Allgemeine Relativitätstheorie wirklich bestätigt?“ von Prof. Claus Lämmerzahl (Universität Bremen), (Inst. f. Physik)
● 16:15, OFFIS, F 02, Vortrag „Agile fachmodellgetriebene Software-Entwicklung für mittelständische IT-Projekte“ von Thomas Biskup, (Informatik)
● 18:00, A14 1-103, Vortrag „Ethikkommission - Zum Verhältnis von Begriff und Wirklichkeit“ mit Linn-Anika Lüschen (Oldenburg), (Inst. f. Philosophie)
● 20:00, HWK, Vortrag „Gehirn und Sprache: Wie aus Wörtern eine Welt entsteht“ von Dr. Evelyn Ferstl (University of Sussex, U.K.), (HWK)

Dienstag, 8. Januar

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Buchen-

Workshops, Symposien, Tagungen

11. Januar

● 10:00, Workshop „Selbst-Beruhigung durch Klopf-Akupressur“ mit Gisela Runte, Anm.: Tel. 798-4400 (PSB)

11. bis 12. Januar

● 14:00/10:00, Workshop „Mündliche Prüfungen erfolgreich bewältigen“ mit Marianne Prinz-Stüb, Anm.: Tel. 798-4400 (PSB)

14. bis 15. Januar

● 13:30/9:00, Berlin, Tagung: Weiterbildung im Elfenbeinturm!?! Zum Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft (AB Weiterb. & Bildungsm.)

18. Januar

● 9:00, Workshop „Motivation klären und festigen“ mit Rolf Wartenberg, Anm.: Tel. 798-4400 (PSB)
● 14:00, Workshop „Zeitmanagement“ (Teil 1) mit Wilfried Schumann, Anm.: Tel. 798-4400 (PSB)

23. Januar

● 9:00, Bibliothekssaal, Symposium „Lebenswelt DDR. Filmische Perspektiven der DEFA“ (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)

23. Januar bis 20. Februar

● 17:00, Online Workshop „A question of time?! - Zeitmanagement im akademischen Beruf“, Workshop mit Michaela Krey und Thanh-Thu Phan Tan (Uni Oldenburg, Braunschweig, Osnabrück)

25. Januar

● 9:30, Bibliothekssaal, Tagung „Das Ende des Co-Management?“, (Kooperationsst. Hochschule/Gew.)

1. Februar

● 14:00, Workshop „Zeitmanagement“ (Teil 2) mit Wilfried Schumann, Anm.: Tel. 798-4400 (PSB)

Ausstellungen

8. Januar bis 31. März

● A 14, Werke von Ruth Klausch und Sebastian Kalitzki

14. bis 31. Januar

● A 14, Foyer, Posterausstellung „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ (Gleichstellungsstelle/P&O)

wald als doppelter Erinnerungsort“ von Rikola-Gunnar Lüttgenau (Weimar), (BKGE)

Mittwoch, 9. Januar

● 12:15, A4 0-022, Vortrag „Auf der Suche nach den Risikokindern - GrundschülerInnen und Geschlecht in der Wahrnehmung von Lehrkräften“ von Lalitha Chamakalayil (Oldenburg), (ZfG)
● 18:00, A11, HS B, Vortrag „Orthodoxie und Reform des jüdischen Bürgertums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ von Dr. Christine Krüger (Inst. f. Geschichte)
● 18:00, Bibliothekssaal, Dokumentarfilm „Mädchen in Wittstock und Leben in Wittstock“ von Volker Koepp, DDR 1975, (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)
● 20:00, Aula, Kino „Strange Circus“ von Sion Sono, Japan 2005, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 10. Januar

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Typologie von Pflegesituationen in sechs europäischen Ländern“ von Daniel Lüdecke (Uni Bremen), (Inst. f. Sozialw.)
● 16:00, W15 1-146, Vortrag „Flotsam and jetsam: Lagrangetechniken in der Ozeanographie“ von Prof. Dr. Jörg-Olaf Wolff (ICBM)
● 16:00, W1 0-006, Vortrag „Interaktive

Erfahrungen mit Funktionen“ von Prof. Dr. Dörte Haftendorn (Lüneburg), (Inst. f. Mathem.)

- 16:15, TGO, Vortrag „Aerodynamic Problems of Horizontal Axis Wind Turbine Rotors“ von Prof. Dr. Mike Graham (Imperial College, London), (ForWind)
- 17:00, Wechloy, HS, Vortrag „Cradle to Cradle Design und die Herausforderung für Chemie und Materialwissenschaften“ von Prof. Dr. Michael Braungart, (Uni Lüneburg), (IRAC/GDCh)
- 18:00, A14, Vortrag „The Role of the Social in Recent Research on Learning: Opportunities and Challenges for Educational Practice“ von Prof. Dr. Simone Volet (Australien), (ProDid)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Der islamische Religionsunterricht in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme“ von Dr. Hasan Amarat, (IBKM)

Freitag, 11. Januar

- 16:15, Bibliothekssaal, Vortrag „Motivation langfristig aufrechterhalten, auch in Belastungssituationen“ von Rolf Wartenberg, (PSB)
- 18:00, KMS, Komponisten-Coll. „Streichquartette unserer Zeit“ mit Sydney Corbett (Chicago/Mannheim), (Inst. f. Musik)
- 19:00, A14, HS 2, Vortrag „Therapiemodelle in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie“ von Dr. Wolfgang Wöller, (ZWW)

Montag, 14. Januar

- 16:00, A14, HS 2, Vortrag „Herausforderungen des Klimawandels auf der kommunalen Ebene“ von Dr. Reinhard Loske (Bremen), (ZENARIO/COAST)
- 16:15, A5 1-158, Colloquium „Post-Kyoto“ mit Gernot Klepper, (Inst. f. VWL & Statistik)
- 16:15, W2 1-148, Vortrag „Erzeugung mesoskopischer Verschränkung in Bose-Einstein Kondensaten“ von Dr. Christoph Weiss, (Inst. f. Physik)
- 16:15, Vortrag „Ontologiebasierte Repräsentation von Studiengängen und ihren Regelungen“ von Richard Hackelbusch (Informatik)
- 19:00, A14, Vernissage zur Ausstellung mit Werken von Ruth Klausch und Sebastian Kalitzki

Dienstag, 15. Januar

- 18:00, A10 1-121, Vortrag „Die Soziale Marktwirtschaft: Ein zukunftstaugliches Modell?“ von Prof. Dr. Rüdiger Soltwedel (Uni Kiel), (KAS)

Mittwoch, 16. Januar

- 10:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Hochschulleitbilder und Hochschulangehörige – Fragen von Relevanz und Akzeptanz“ von Dr. Marco Zimmer (Uni Hamburg)
- 17:15, W15 1-146, Vortrag „Geochemische Prozesse und Signale in Marinen Sedimenten“ von PD Dr. Matthias Zabel (Uni Bremen), (ICBM)
- 18:00, Bibliothekssaal, Dokumentarfilm „Erinnerung an eine Landschaft“ von Kurt Tetzlaff, DDR 1983, (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)
- 18:00, A11, HS B, Vortrag „Apostel der Deutschen oder Agent Roms? Der Bonifatiusmythos in der konfessionellen Konkurrenz nationaler Diskurse des 19. Jahrhunderts“ von Dr. Stephan Scholz, (Inst. f. Geschichte)
- 18:00, A14 0-031, Vortrag „Neue Verflechtungen eingehen - Schülervorstellungen und Fachwissen im Textilunterricht konstruktiv zusammenführen“ (ProDid)
- 20:00, Aula, Kino „Populärmusik aus Vitula“ von Reza Bagher, Schweden/Finnland 2004, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 17. Januar

- 9:15, Wechloy, HS, Tag der Chemie mit Informationen über Studien- und Berufsmöglichkeiten, Ausstellungen, Laborführungen, Vorträgen u.v.a., (IRAC/GDCh u.a.)
- 12:00, A5 0-056, Vortrag „Ein erweitertes Verständnis von Innovation im Hochschulkontext“ von Prof. Dr. Uwe Schneidewind
- 14:00, A6 4-411, Vortrag „Simulating party competition and vote decision under mixed member electoral systems“ von Susumu Shikano, (MSW)
- 16:00, A14 1-111, Vortrag „Urheberrechtskorb II - Gesetzgebung in der Informationsgesellschaft“ von Olaf Zimmermann, (Inst. f. Musik)
- 16:00, W15 1-146, Vortrag „Mit Kanonen auf Spatzen: Elektronenstoß-Massenspektrometrie“ von Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, (ICBM)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Das Projekt Weltethos aus islamischer Sicht“ von Dr. Martin Bauschke, (IBKM)
- 18:00, A7, HS G, Vortrag „Chancen und Perspektiven einer geisteswissenschaftlichen Fakultät unter Bedingungen der Universitätsstrukturreform“ von Prof. Dr. Sascha Spoun (Uni Lüneburg), (FK I u. IV)
- 18:15, TGO, ForWind, Vortrag „Projektvorstellung des ersten Deutschen Offshore-Testfelds alpha ventus“ von Hendrik Bergmann (Vattenfall), (ForWind)

Freitag, 18. Januar

- 18:00, KMS, Komponisten-Coll. „Streichquartette unserer Zeit“ mit Krzysztof Meyer (Krakau/Köln), (Inst. f. Musik)
- 20:00, Aula, Konzert „From across the ocean: American Art Songs then and now“ mit Leneida Crawford, Phillip Collister und Susan Ricci (8,-/5,- €), (Inst. f. Musik)

Montag, 21. Januar

- 16:00, A14, Foyer, Auftaktveranstaltung zum „Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen“, (Gleichstellungsstelle/P&O)
- 16:15, W2 1-148, Vortrag „Excitons and surface plasmon polaritons - what they are and why their interactions are interesting“ von Dr. Parinda Vasa, (Inst. f. Physik)
- 18:00, A14 1-103, Vortrag „Hegels System“ mit Prof. Dr. Andreas Arndt (Berlin), (Inst. f. Philos.)

Dienstag, 22. Januar

- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Breslau/Wroclaw als transnationaler Erinnerungsort“ von Dr. Beate Störckuhl, (BKGE)
- 20:30, Cine K, Film „Die Mörder sind unter uns“ von Wolfgang Staudte, SBZ 1946, (6,- €), (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)

Mittwoch, 23. Januar

- 17:00, W1 0-006, Vortrag „Tropische Geometrie“ mit Prof. Dr. Eva Feichtner, Bremen, (Inst. f. Mathem.)
- 18:00, A11, HS B, Vortrag „Die Macht der Gewaltlosigkeit. Martin Luther King und die 'Black Church' als Träger der Bürgerrechtsbewegung“ von Prof. Dr. Andrea Strübind (Inst. f. Gesch.)
- 18:00, A14 0-031, Vortrag „Bürgerbewusstsein empirisch - Wie sich Schülerinnen und Schüler Politik vorstellen“ (Promotionspr. Did. Rek.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Dokumentarfilm „Wer die Erde liebt“ von Joachim Hellwig u. a., DDR 1974 (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)
- 20:00, Aula, Kino „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ Stummfilm von Lotte Reiniger mit Live-Begleitung, Deutschland 1923 - 1926, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 24. Januar

- 9:00, Bibliothekssaal, Veranstaltung zur Personalweiterbildung „Finanzmanagement an der Universität Oldenburg“ mit Dr. Heide Ahrens in der Reihe „Universität im Umbruch“, Vortrag und Diskussion, (PE/OE)

- 12:00, A5 0-056, Vortrag „Partizipation und Macht unter neuen Vorzeichen - Perspektiven der Beteiligung in der reflexiven Unversität“ von Prof. Dr. Uwe Schneidewind
- 14:00, A6 4-411, Vortrag „Kollektives Entscheiden in Gremien - Eine Mikroanalyse politischer Interaktion“ von Tanja Pritzlaff (Uni Bremen), (Inst. f. Sozialw.)
- 16:00, W15 1-146, Vortrag „Komplexe Netzwerke und Bioinvasion“ von Prof. Dr. Bernd Blasius, (ICBM)
- 16:00, W1 0-006, Vortrag „Grundschul-kinder erkunden und beschreiben Strukturen in mathematischen Anschauungsmitteln“ von Dr. Elke Söbbeke (Essen), (Inst. f. Mathem.)

Freitag, 25. Januar

- 16:00, A14, Examensfeier GHR, Gym, (diz)
- 18:00, KMS, Komp. Coll. „Streichquartette unserer Zeit“ mit Adriana Hölszky (Stuttgart/Salzburg), (Inst. f. Musik/oh-ton)
- 20:00, Aula, A-Capella-Abend mit dem Pop- und Jazzchor der Uni, „Jule“, „Essenzen“, „Die Profisrischen“ u. a., (Inst. f. Musik)

Sonntag, 27. Januar

- 11:00, PFL, LiteraTour Nord „Schilf“ mit Juli Zeh (LiteraTourbüro/CvO Unibuch/Uni)

Montag, 28. Januar

- 16:00, A1 0-005, Vortrag „Wozu taugt die Schwaneweder Heide? Landschaftsgeschichte zwischen historischer Kulturlandschaft, Zeitgeschichte und aktuellen Funktionsansprüchen“ von Prof. Dr. Dietrich Hagen, (ZENARIO)
- 16:15, W2 1-148, Vortrag „Zeitaufgelöste Raster-Tunnel-Spektroskopie“ von Prof. Karina Morgenstern (Universität Hannover), (Inst. f. Physik)

Dienstag, 29. Januar

- 18:00, A10 1-121, Vortrag „Sehen wir bald alt aus? Demographie, gesellschaftlicher Wandel und Generationengerechtigkeit“ von Prof. Dr. Harald Künemund (Uni Vechta), (KAS)
- 18:00, A5 1-160, Vortrag „Wie weiter mit der internationalen Klimapolitik?“ von Prof. em. Dr. Dr. h.c. Udo E. Simonis (Berlin), (CENTOS)
- 20:30, Cine K, Film „Berlin - Ecke Schönhauser“ von Gerhard Klein, DDR 1957, (6,- €), (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)

Mittwoch, 30. Januar

- 17:15, W15 1-146, Vortrag „Hervey Bay: A Subtropical East Australian Estuary“ von Prof. Dr. Joachim Ribbe (HWK), (ICBM)
- 18:00, Bibliothekssaal, Dokumentarfilm „Unsere Kinder“ von Roland Steiner, DDR 1989, (IBIT, Inst. f. Geschichte, Arbeitsst. DEFA, Cine K u.a.)
- 18:00, A11, HS B, Vortrag „Ein angemessenes Bild Gottes: Das 'Kultbild' für Christus im Streit der Religionen in der Spätantike“ von Prof. Dr. Christoph Auffahrt (Uni Bremen), (Inst. f. Geschichte)
- 18:00, A14 0-031, Vortrag „Wie Schülerinnen und Schüler über Geschichte denken“ (ProDid)
- 20:00, Aula, Kino „Adams Äpfel“ von Anders Thomas Jensen, Dänemark 2005, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 31. Januar

- 16:00, W15 1-146, Vortrag „Modellierung komplexer mariner Ökosysteme“ von Cora Kohlmeier, (ICBM)
- 17:00, Wechloy, HS, Vortrag „Asymmetrische Katalyse leicht gemacht“ von Prof. Dr. Carsten Bolm (RWTH Aachen), (IRAC/GDCh)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Dialog der Religionen? Religion in der Schule zwischen Absolutheitsansprüchen der Religionen und Dialogerfordernis“ von Prof. Dr. Jürgen Heumann, (IBKM)
- 19:00, A14, HS 2, Vortrag „Mediation“ von Prof. Dr. Stephan Breidenbach (Europa Uni Frankfurt), (ZWW)

Freitag, 1. Februar

- 18:00, KMS, Komponisten-Coll. „Streichquartette unserer Zeit - Ein deutsch-polnisch-tschechischer Abend“, Geburtstagskonzert für Prof. Dr. Hans Henning Hahn (Osteuropäische Geschichte), (Inst. f. Musik)

Schlusspunkt

„Wirkliche Universitäten sind auch daran zu erkennen, dass die dort Lehrenden sich kennen und sich von dem faszinieren und irritieren lassen, was die anderen erforschen und gestalten.“

Prof. Dr. Jochen Hörisch
(Universität Mannheim),
Die ungeliebte Universität - Rettet
die Alma mater. München 2006